

Ein Traum...

Autor(en): **Hamlin, Jack**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 36

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Traum

Von Jack Hamlin

An einem schönen, sonnigen Frühlingsmorgen saß ich in einem bequemen Korbstuhl in meinem Gärtchen. Die Vögel zwitscherten, die Bienen summten, von dem benachbarten Bauernhofe erklang das triumphierende Gegauck der erfolgreichen Senne.

Ich blätterte in dem „Demokritos“ meines geliebten Weber — „Ueber den Krieg“, ja, der Krieg, ein aktuelles Thema; wer weiß, wann wir wieder —.

„Im Kriege begraben Väter ihre Söhne, im Frieden aber die Söhne den Vater; traurig, jedoch wahr. Der Engländer Hume sagt, zwei Nationen im Kriege gleichen zwei besoffenen Kerls, die sich in einer Porzellanbude herumschlagen, und nachher nicht nur ihre Beulen heilen, sondern noch das zerschlagene Porzellan bezahlen müssen.

An dem in dem letzten Kriege zerschlagenen Porzellan werden noch einige Generationen bezahlen müssen, wie die Russen, die die von dem ihnen verhassten und gestürzten Zarentum kontrahierten Schulden bezahlen sollen! Was kann man aber hoffen, solange der Mensch — menschlich ist? Sagt man doch auch: Krieg macht Raubtiere und Frieden Lasttiere.

In einem nahen Obstgarten war ein Mädchen damit beschäftigt, die trockene Wäsche von der Leine abzuhängen; dazu sang sie mit frischer Stimme:

Mein Schatz ist ein Reiter,
Ein Reiter muß sein;
Das Roß g'hört dem König,
Der Reiter ist mein.

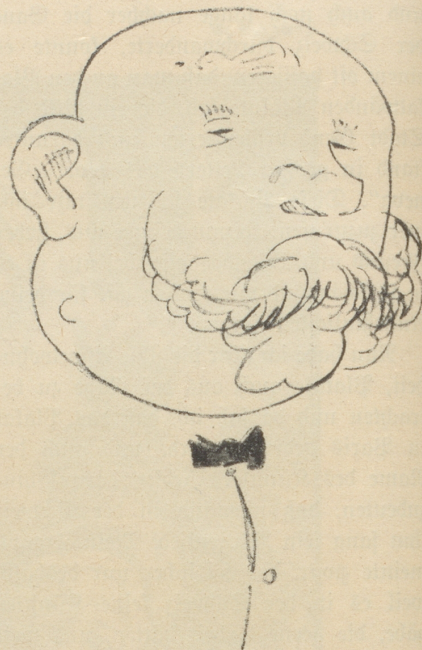
Ich war schon eingenickt, mein Buch zu Boden gefallen. Ich ließ es liegen, und wieder schloß ich die Augen —

— — — ist ein Reiter,
Ein Reiter — — — —
— — — g'hört dem — —
— — — ist mein.

Plötzlich vernahm ich ein gräßliches Getöse. Vor mir stand eine weißbekleidete Gestalt. In der rechten Hand hielt er oder sie, denn die Erscheinung war geschlechtslos, wie Stucks „Wächter des Paradieses“, ein blankes Schwert und deutete nach einem naheliegenden Felsen, auf den wir zuschritten. Von dort beherrschte man die ganze weite Ebene. Ein Toben und Rauschen, wie wenn die Wogen des vom Sturm aufgepeitschten Ozeans auf den Klippen zerschellen, drang an unser Ohr. Zwei Heere standen sich gegenüber, beide weiß gekleidet und nur mit Hieb- und Stichwaffen versehen. Die erste Reihe beider Horden bestand jedoch aus bunt zusammengewürfelten Menschen. Diese trugen keine Uniformen und schienen von den Hintermännern nach vorn getrieben zu werden. Ab und zu versuchte der eine oder der andere auszubrechen, wurde aber sofort schonungslos von den Weißen niedergeschlagen. Näher und näher kamen die beiden Heere und desto verzweifelter wehrten sich die vordersten. „Wir haben es nicht gewollt! — Ich bin unschuldig!“ — wimmerten sie.

Vorwärts! Ihr Feiglinge, ihr Mordhemmender, sättigt euch an Menschenblut! So sieht der Krieg aus — so sind unsere Söhne hingeschlachtet worden! — schrien die Weißen hinten. Näher und näher rück-

Gegen-



Der Spezereihändler Baumann, ohne bemerkenswerte geistige Interessen.

ten die feindlichen Scharen und plötzlich entstand ein entsetzliches Gemetzel, aus Angst und Verzweiflung getrieben, fielen die ersten Reihen übereinander her, fluchend wild um sich hauend, zähneknirschend, tretend, beißend, krazend, knurrend wie wilde Tiere kämpften sie und schlugen aufeinander los. —!

Dann wurde alles still — „et le combat cessa faute de combattants.“

Schreiben Sie

immer: „Bezugnehmend auf Ihr Inserat im Nebelspalter“

**Büsi-
Mützen**

**FABRIKANTEN:
FURST & Co.
WADENSWIL**

gen, die den Krieg gewollt und von der Megelei Nutzen gehabt haben, — es ist eine Vergeltung und Warnung.

„Wer sind dann die Weißen?“ fragte ich. —

„Die Weißen sind das leidende Volk.“

In kaltem Schweiß gebadet wachte ich jäh auf. Die Bienen summten, die Vögel zwitscherten, neben mir lag mein treuer „Demokritos“ und über die Wiese schritt das Mädchen, den Korb voll Wäsche auf dem Kopfe tragend. Sie sang aus voller Kehle:

— — — ist ein Reiter,
Ein Reiter muß sein.
Das Roß g'hört dem König,
Der Reiter ist mein. —

*

Lieber Nebelspalter!

In einem urschweizerischen Kloster wurde letzter Tage ein internationaler kirchlicher Kongreß eröffnet. Darüber berichtete eine schweizerische Telegraphenagentur u. a. folgendes:

„... Sodann folgte im F e c h t saale des Stiftes die feierliche Begrüßung der erschienenen Kirchenwürdenträger, der Spitzen der örtlichen und kantonalen Behörden usw. ...“

Wenn schon sich ein Kloster den Luxus eines Fechtssaales gestattet, so war es dennoch nicht sehr galant und taktvoll, solch hohe Herren in einem F e c h t saal zu begrüßen, wo doch sicher auch ein F e s t saal zur Verfügung stand.

*

Luzern ist als Kurort weltbekannt und alljährlich zieht es auch viele Amerikaner nach der Leuchtenstadt. Dies soll wahr-

scheinlich mit ein Grund sein, daß die Berichterstattung in der Luzerner Presse bereits amerikanisch vor sich geht, denn wir lesen in einem Bericht über die schweizerischen Schwimm-Meisterchaften:

„... Diese modernen Nereiden und Nixen standen den Herren im Vertrautsein mit dem nassen Element kaum nach, auch nicht bei den Salti, Schrauben, Bohvern, Kopf- und Auerbachsprüngen von den beiden Stockwerken des Turmes (315 Meter).“

In Luzern, da ist noch etwas zu sehen, nicht wahr? Von einer Höhe von 315 Metern ins Wasser zu springen? Das passiert nur in Luzern. Oder hätte es heißen sollen: 3 und 5 Meter?

*

Vor mir liegt eine bekannte ostschweizerische Tageszeitung, in deren Inseratenteil ich folgendes ergötzliches Inserat las:

„Schöne Belohnung offeriere demjenigen, der einem rechtschaffenen, gutsituierten Witwer von 50 Jahren Anleitung geben könnte zur Wiederverhehlung.“

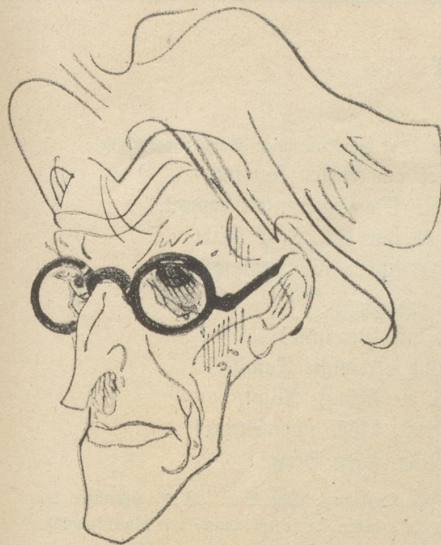
Der Mann scheint in seiner ersten Ehe wirklich recht wenig gelernt zu haben, sonst würde er zu einer zweiten sicherlich keiner Anleitung mehr bedürfen.

urfuß

*

Das moderne Weib

Ueber dem Nacken coupiert,
Unter den Schultern rasiert,
Auf den Lippen verschmiert,
Zigarettenrauch inhaliert,
Kinderlos organisiert,
Stimmrechtigtgenisiert,
— Wer denn das noch goutiert! —



Der Dichter Zwiehörn, Mitglied des Vereines „geistig Schaffender“.

Die Weißen schritten dann erbarungslos über die Leichen hinweg und reichten sich die Hand. — Fragend blickte ich meinen Begleiter an. „Dies war der letzte Krieg“ sagte er ernst. „Die Toten, die du da liegen siehst, waren die Geher, die Kriegsprofiteure, die Schieber, Politiker, Staatsmänner, Regenten, Generalstabs-offiziere, Kriegslieferanten, Advokaten, Krämer, Bauern, und zwar nur diejeni-

Ein idealer Stumpfen
Weber's Habanero

Extension  **Prothesen** 132

für Beinverkürzung für Damen und Herren, unsichtbar. Gang elastisch, bequem und leicht. Jeder Ladenschuh verwendbar. Anfertigung aller orthopädischen Apparate für Beinverkürzungen u. Lähmungen, Klumpfüsse u. sonstige Fuss-Deformationen nach System „Extension“. Gratis-Broschüre Nr. 30 senden:

„EXTENSION“ Frankfurt a. M.-Eschersheim
NIEDERLASSUNG: ZÜRICH 8, MAINAUSTR. 32

Lieferanten von staatlichen und privaten Krankenhaus-anstalten, Versicherungsgesellschaften, orthopädischen Instituten und Kriegsinvalidenverbänden. — Gegründet 1903.

DER ALTBEKANNTE
COGNAC
FINE CHAMPAGNE 24



J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle
Grosshandlungen erhältlich.

Bilder vom alten Rhein
von Dr. E. Bächler
138 Seiten in Umschlag
Fr. 3.—

Zu beziehen im Buchhandel oder
beim Verlag E. Löpfel-Benz
in Rorschach.

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE-BASEL

30